

Pulsritzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsritz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsritzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsritz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsritz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Nr. 172

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Markt-Abt.-Güter-Str. 2. Fernruf nur 551

Dienstag, 25. Juli 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bezgl. 15 Pf. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2,60 RM.

Die Lehre des 20. Juli: Bereit zu höchster Pflichterfüllung

Pulsritz, 25. Juli.

Uns erscheint es wichtig, noch einmal mit aller Genauigkeit festzustellen, daß die feigen Verbrecher des 20. Juli eine kleine Clique von Menschen war, die den Waffentod trugen. Soldaten, wirkliche Soldaten waren sie nicht. Denn der wirkliche Soldat, in vielen Schlachten und treuer nationalsozialistischer Pflichterfüllung bewährt, kann mit diesen Verbrechern gar nichts gemein haben und hat es auch nicht. Das deutsche Volk kennt nicht nur die Härte dieses Ringens, bei dem es um das Sein unseres Volkes geht, es kennt auch seine Soldaten, die ja Blut von seinem Blut sind. Einige wenige Verbrecher könnten höchstens als beweisende Tatsache gelten, daß dem so ist. Nichts rührt sich, und niemand fragt mehr nach ihnen. Sie sind ausgelöscht und vergessen. Das Meer aber ging mafellos aus diesem Vulkansprung hervor, und nur Verbündete konnten sich der Annahme hingeben, daß das Heer des deutschen Volkes, unsere Söhne, Väter und Brüder, seiner Erkenntnis untreu werden oder gar den Eid brechen würde. Feige Spekulanten, die sich der geistigen Durchdringung der Wehrmacht mit dem Gedanken des Nationalsozialismus gänzlich erfolglos widersetzen, wollten an die Treue des Soldaten nicht glauben, weil sie selbst keiner Treue fähig sind.

Es war nur ein kleines Häuflein, das glaubte einen Dolchstoß anbringen zu können. Sie haben sich getäuscht, sind nicht mehr. Nicht das macht sie gänzlich vergessen, daß sie ausgelöscht wurden, sondern das Herz des deutschen Soldaten, in dem kein Platz ist über solche Kreaturen nachzudenken. Er selbst, unser Soldat, zeigt uns am besten den Weg, der gegangen werden muß: Vorwärts mit dem Führer für die Zukunft des Volkes. Schlagen werden aus der Feuerung entfernt, nicht vielleicht einmal auf, wenn der auslöschende Wasserstrahl sie erkalte, das ist alles.

Der Deutsche Gruß in der Wehrmacht eingeführt

Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat als ranghöchster Offizier der deutschen Wehrmacht zugleich im Namen von Generalfeldmarschall Keitel und Großadmiral Dönitz dem Führer gemeldet, daß alle Wehrmachtsteile aus Anlaß seiner Errettung gebeten haben, in der Wehrmacht den Deutschen Gruß als ein Zeichen unerschütterlicher Treue zum Führer und enger Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei einzuführen zu dürfen. Der Führer hat dem Wunsch der Wehrmacht entsprochen und seine Zustimmung erteilt. Mit sofortiger Wirkung tritt daher an die Stelle der Ehrenbezeugung durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung Ehrenbezeugung durch Erweisen des Deutschen Grußes.

Italienische Botschaft an den Führer

Aus Anlaß der glücklichen Rettung

Der Sekretär der Republikanisch-Faschistischen Partei hat aus Anlaß der glücklichen Errettung des Führers in einer Botschaft an den Führer im Namen der Schwarzhemden den Gefühlen unbedingter Treue, mit denen der Faschismus das Werk des Führers des nationalsozialistischen Deutschlands begleitet, Ausdruck verliehen. Alle Minister haben ihrerseits dem Führer den Ausdruck ihrer Freude übermittelt. In der italienischen Sozialrepublik wird besonders das bedeutende Eingreifen der Vorführung unterstrichen, die dem Führer das Leben gerettet hat. Der bessere Teil der italienischen Nation empfängt durch dieses Ereignis, das sehr schmerzhaft hätte ausfallen können, neue Beweise und neue Kraft für den Kampf gegen die Feinde im Innern und von außen.

Der Führer dankt für Glückwünsche und Treuekundgebungen

DNB Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Führer gibt bekannt:

Aus Anlaß des gegen mich und meine Mitarbeiter gerichteten Anschlages sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere der Partei und der Wehrmacht, so zahlreiche Glückwünsche und Treuekundgebungen zugegangen, daß ich allen, die meiner in diesen Tagen besonders gedacht haben, auf diesem Wege für mich und meine Kameraden den herzlichsten Dank übermitteln möchte.

gez. Adolf Hitler.

Ehrung Dr. Dormüllers zum 75. Geburtstag

Die Gefolgschaft des großdeutschen Verkehrs, von der Eisenbahn, Binnenwasserstraßen, Seeschifffahrt und dem Kraftverkehr, bereitet dem Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr.-Ing. e. h. Julius Dormüller, anlässlich seines 75. Geburtstages eine besondere Ehrung. In einer Gemeinschaftsveranstaltung überbrachte Staatssekretär Dr.-Ing. Ganzenmüller als Sprecher der Millionengefährdung des Ministers die Glückwünsche aller im großdeutschen Verkehrsweien schaffenden Männer und Frauen. Die Glückwünsche sowie den Dank und die Anerkennung des Führers übermittelte Staatsminister Dr. Meißner. Er überreichte dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben des Führers sowie das ihm vom Führer in Würdigung seines persönlichen Einsatzes in den Frontgebieten des Ostens und des Westens verliehene Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

Reichsminister Speer überreichte Fritz-Lohr-Ring

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichswalters des NSDAP, Reichsminister Albert Speer, dem Reichsverkehrsminister Dr.-Ing. e. h. Dormüller in Würdigung seiner überragenden Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Technik den Fritz-Lohr-Ring. Reichsminister Speer überreichte am Auftrag des Führers die hohe Auszeichnung an Dr. Dormüller.

In uns aber hat dieser 20. Juli ein ungeahntes Erkennen hervorgerufen. Wir atmen auf, wie beim Ausschneiden einer lästigen Gierbeule. Die Kundgebung am Sonntagabend auf dem Hauptmarkt gab uns, wie tausende solcher Kundgebungen im Reich, dieses Erleben. Diese Stunde wird Kräfte in uns freimachen, die wir zum Einsatz bringen werden. Wir Nationalsozialisten kennen da einen einzigen Satz: Helmriemen fester binden. Und das deutsche Volk hat entschieden: Nun erst recht! Als schönstes Beispiel aber sehen wir den deutschen Soldaten. Solche mähenden Verläufe verbildeter Saboteure, die es nicht verwunden können, daß ihre Zeit seit vielen Jahren unwiederbringlich dahin ist, können niemanden erschauern. Am allerwenigsten den Soldaten.

Eines hat dieser 20. Juli allerdings vermocht: Die Mobilisierung aller noch brachliegenden Kraftreserven des deutschen Volkes, deren Einsatz nunmehr durch keine Sabotage mehr gehindert wird. Durch uns pulst der Einsatzwille. Eine neue gewaltige Steigerung aller Kräfte geloben wir dem Führer. Neue Energien und verstärktes Wollen werden wir einbringen für den Kampf und Sieg. Wir verschließen nicht die Augen vor der Größe der Gefahren, die um uns liegen. Wir wissen aber auch, daß wir sie meistern werden. Noch nie waren wir so befreit, wenn wir einig waren. Und uns haben diese Stunden noch enger zusammengeschweißt. Das sind die Lehren, die uns der 20. Juli übermittelte. Deutschland und der Führer sind eins. Der Kampf geht um unsere Zukunft, nicht um irgendwelche spekulativen Ziele. In diesem Kampf aber stehen wir wie ein Mann. Unser Lebenswille bedingt Kampfesmut und Einsatzfreudigkeit. Heute mehr als je. Keiner, das ist unser Gebotnis, läßt sich vom andern beschämen. Wir stehen, schaffen, kämpfen und siegen, halten unwandelbare Treue, weil wir die Zukunft unseres Volkes sichern müssen. Und vor uns steht der Führer!

Ihren Verletzungen erlegen

Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generaloberst Günther Rortgen, und der erste Generalstabsoffizier in der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres, Generalmajor Heinz Brandt, sind ihnen bei dem Anschlag auf den Führer erlittenen Verletzungen erlegen. Noch am Tage des Attentats verstarb der schwerverletzte Mitarbeiter Heinrich Berger.

Englands Geburtenrückgang

Die Aussprache über die Geburtenfrage nimmt einen immer breiteren Raum in der englischen Presse ein, ein Beweis dafür, daß dieses Problem für England immer brennender wird. Der Londoner „Daily Mirror“ bringt eine ganzseitige Reportage von einem seiner Mitarbeiter, der verwundete englische Soldaten in einem Lazarett über ihre Meinung zu diesem Thema befragte.

„Das beherrschende Thema, das in allen Gesprächen mit den Verwundeten über die sinkende Geburtenrate wiederkehrte, war die unichere Zukunft“, heißt es in dem Bericht. Ein Soldat aus Brighton, der im Privatleben Kellner ist und drei Kinder hat, erklärte: „Wir müssen große Familien haben — aber dazu brauchen wir eine sichere Stellung und ein gutes Einkommen. Unter den heutigen Verhältnissen hat man nichts vom Leben, wenn man eine große Familie hat.“

Sergeant-Major Otley aus Surrey führte als Vorbild Deutschland an: „Die Geburtenziffer in Deutschland war niedriger als die unsere, als Hitler an die Macht kam. Eine der in Deutschland angewandten Methoden war das Gestandensbarleben. Dadurch sollte in erster Linie die Arbeitslosigkeit bekämpft werden. Aber es stellte sich heraus, daß auch die Bevölkerungszahl vermehrt wurde.“

„Wir haben ein Kind“, erzählte Corporal Harrop, „aber ich kann meiner Frau kein zweites Kind zumuten, bevor ich weiß, wie sich die Dinge bei uns weiterentwickeln. Zuerst muß ich wissen, ob ich eine Stellung bekomme.“ Als Ergebnis der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Leute wohl geneigt wären, größere Familien zu gründen, wenn sie die Gewissheit hätten, ein sicheres Einkommen und einen gewissen Wohlstand zu haben.

Eine Woche später widmet der „Daily Mirror“ demselben Thema wiederum eine ganze Seite. Diesmal wurden die englischen Frauen aufgefordert, ihre Meinung darzulegen. Diese stimmen mit den von den Soldaten angeführten überein; die Angst vor der unicheren Zukunft steht an erster Stelle! Mrs. Crawley aus Cadon-Town will keine Kinder haben. Sie schildert in bitteren Worten den Kampf, den ihre Eltern wegen ihrer großen Familie kämpfen mußten. „Mein Vater kämpfte im Ersten Weltkrieg für England, kam zurück in Armut und Arbeitslosigkeit, mußte von der Wohlfahrtsunterstützung leben. Man sagte ihm, es sei unverantwortlich so viele Kinder zu haben, wenn er sie nicht ernähren könne.“

Moskaus Ziele: Atlantik und Mittelmeer

In seiner wöchentlichen Rundfunkchronik befaßte sich der norddeutsche Pressedirektor Baggerud mit einem Eingeständnis des englischen Publisten Reginald Farson in der Londoner Zeitung „Daily Mail“. Darin wird das Vordringen der Sowjets zum Atlantik, zur Nordsee und zum Mittelmeer als Ziel Moskaus ausdrücklich bestätigt. Hierin kommt gleichzeitig, wie Baggerud feststellt, die Ohnmacht von England und den USA zum Ausdruck. Sogar in den Ländern, die von den Westmächten angeblich „befreit“ wurden — wir z.B. in Süditalien — gelang es England und den USA bezeichnenderweise nicht, den Bolschewismus abzubremfen. Roosevelt und Churchill hätten vor den Sowjets vollständig kapituliert und die Sache Europas hundertprozentig verraten.

Wenn die Deutschen...

„Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.“ An diesen Spruch muß man denken, wenn man von den krampfhaften Bemühungen erfährt, mit denen die Anglo-Amerikaner ihre langsamen Fortschritte an der Invasionsfront zu entschuldigen versuchen und sich dabei krampfhaft bemühen, den schlechten Eindruck, den diese Tatsachen in der anglo-amerikanischen Öffentlichkeit gemacht haben, fortzuwischen. Amerikanische Frontoffiziere müssen aber selbst zugeben, daß die von den alliierten Oberbefehlshabern vor der Invasion gesteckten Eroberungsziele nicht erreicht worden sind.

Geradezu belustigend aber ist die Erklärung: „Wenn die Deutschen beschlossenen hätten, zurückzugehen, um den Kampf weiter im Lande auszutragen, so würden die amerikanischen Streitkräfte schneller vorwärtsgekommen sein. Da sie dies aber nicht getan haben, so mußte der amerikanische Vorstoß sich zwangsmäßig verlangsamen, was jedoch kein Anlaß zur Entnützung ist.“

Eine solche Erklärung verrät aber nichts weiter, als daß man über das Verhalten der Deutschen bitter enttäuscht ist und sich über die Stärke unserer Abwehr in einem folgenreichen Irrtum befindet. Die Deutschen sind eben nicht zurückgegangen, und so sehen sich die Anglo-Amerikaner gezwungen, immer noch in der Ausgangsstellung für ihr gedachtes Invasionsunternehmen unter blutigsten und schwersten Opfern um jeden Zentimeter zu kämpfen. Dabei haben sie ungeheure Mengen von Truppen und Material verbrauchen müssen, die ohne Zweifel für ganz andere Operationen vorgesehen waren. Die Bevölkerung in den plukokratischen Ländern wird allerdings von einer so seltsamen Beruhigungspille wenig erbaut sein und diese kaum zum Anlaß einer Ermütigung nehmen. Wir sind der festen Überzeugung, daß die deutschen Truppen unseren Feinden noch manches Wenn und Aber aufgeben werden und so durch ihre Tapferkeit und ihren Einsatzwille es verhindern werden, daß unsere Gegner jemals aus Wenn und Aber einen Gewinn ziehen können.

Feindlicher Durchbruch verhindert

Die Schwerter für Generalleutnant Bayerlein

DNB Führerhauptquartier, 24. Juli. Der Führer verlieh am 20. Juli 1944 das Eidenlob mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Fritz Bayerlein, Kommandeur der am 26. Juni 1944 im Wehrmachtbericht genannten Panzer-Verbrivision, als 81. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Armut und Arbeitslosigkeit die Ursache

Nur eine Nacht sei imstande, dem Bolschewismus Einhalt zu gebieten, nämlich Deutschland. Die Atlantikcharta, die Roosevelt und Churchill einst so heuchlerisch abgaben, sei nicht das Papier wert, auf dem sie geschrieben steht. Wer rebet heute noch davon, fragt Baggerud, daß z. B. territoriale Änderungen nur mit dem Willen der betroffenen Völker erfolgen sollen, wo England und die USA der bolschewistischen Weltrevolution freie Hand lassen.

Andalusien ehrt Queipo de Llano

Auf einer Großkundgebung, an der die Bevölkerung Sevilla und Falangeabteilungen aus ganz Andalusien teilnahmen, wurde dem Befreier Andalusiens von der bolschewistischen Herrschaft, General Queipo de Llano, das mit 517 Brillanten und 500 anderen Edelsteinen besetzte Großkreuz des Vorkreuzes von San Fernando überreicht, das dem verdienten General vor einiger Zeit vom spanischen Staatsschef verliehen worden war. Die wertvolle Auszeichnung, die nur ganz wenige spanische Soldaten für hervorragende persönliche Tapferkeit an der Front verliehen bekommen haben, wurde mit freiwilligen Geldspenden der andalusischen Bevölkerung hergestellt. General Queipo de Llano forderte die Bevölkerung auf, im Kampf gegen den Bolschewismus niemals nachzugeben.

908 000 Deutsche ins Reich zurückgeführt

Mit der Heimkehr der 350 000 Auslandsdeutschen, die jetzt mit der Rückkehr und Rückführung von 130 000 Deutschen von der Volksgruppe in Transsibirien abgeschlossen wurde, ist die Zahl der Deutschen, die seit dem Herbst 1939 bis zum Juli 1944 von der Volksdeutschen Mittelstelle in das Reich rückgeführt wurden, auf insgesamt 908 000 gestiegen. Es handelt sich dabei um die deutschen Volksgruppen im baltischen Raum, in Wolhynien, Galizien, aus dem Masurengebiet, dem Cholmer und Lubliner Land, aus Bessarabien, dem Nordbuchenland, dem Südbuchenland, der Dobrudscha, aus Bosnien und aus den deutschen Siedlungsräumen vom Kaukasus bis zum Donest.

Der Auftrag, den der Reichsführer 44 Heinrich Himmler als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums dem Hauptamt Volksdeutsche Mittelstelle erteilte, wurde in umfangreichem Maße durchgeführt. Er verhinderte die weitere Ausrottung wertvollen deutschen Blutes in der Sowjetunion und erfüllte die Sehnsucht der deutschen Volksgruppen, aus den gefährdeten Räumen des Ostens und des Balkans in das Reich heimkehren zu dürfen.

Erfolg italienischer Torpedoflieger

Einheiten der italienischen Luftwaffe unternahmen einen neuen Torpedofliegerangriff gegen feindliche Transporter im östlichen Mittelmeer. Im Raum zwischen Griechenland und Nordafrika wurde ein Dampfer von 4000 BRT. getroffen und versenkt. Mehrere andere Dampfer wurden ebenfalls von Torpedos getroffen und vermutlich zum Sinken gebracht, ohne daß eine einwandfreie Beobachtung möglich war. Alle italienischen Flugzeuge sind mit ihrer vollen Bemannung zurückgekehrt.